

**Bismarck-  
Anekdoten**

**Ich bin es müde,  
Schweine zu  
treiben**

**Gesammelt und aufgeschrieben  
von Bernhard Thieme**

**Eulenspiegel Verlag**

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt.  
Sie darf ohne vorherige schriftliche Genehmigung  
weder ganz noch auszugsweise kopiert, verändert,  
vervielfältigt oder veröffentlicht werden.

ISBN 978-3-359-02456-9

© 2015 Eulenspiegel Verlag, Berlin  
Umschlaggestaltung: Verlag

Die Bücher des Eulenspiegel Verlags erscheinen  
in der Eulenspiegel Verlagsgruppe.

[www.eulenspiegel-verlagsgruppe.de](http://www.eulenspiegel-verlagsgruppe.de)

# INHALT

Der »tolle« Bismarck .....	7
Politische Anfänge .....	24
Ministerpräsident und Bundeskanzler .....	38
Der Deutsch-Französische Krieg .....	58
Der Reichskanzler .....	70
Die letzten Jahre .....	103
Zeittafel .....	116
Nachwort .....	122
Kurze Erläuterung der im Text vorkommenden historischen Persönlichkeiten .....	123
Literaturhinweise .....	127

# Der »tolle« Bismarck

## KINDHEIT

**A**uf Gut Kniephof gaben Bismarcks Eltern einen Empfang. Der etwa fünfjährige Otto suchte sich einen Platz an einem Tisch, an dem ausschließlich Herren in recht fortgeschrittenem Alter saßen. Überrascht über den unvermittelten Einbruch von so viel Jugend in ihrer Mitte parlierten sie französisch über den Neuankömmling.

»C'est peut-être un fils ou une fille de la maison – Vielleicht ein Sohn oder eine Tochter des Hauses«, meinte einer.

Empört kam die Antwort des Kleinen: »C'est un fils, messieurs! – Ein Sohn, meine Herren!«

## DIE SUPPE BRINGT ES AN DEN TAG

**D**er kleine Otto wurde eines Tages von seiner Mutter gefragt, ob er denn seine Suppe schon gegessen habe. Unfähig zu lügen (so behaupteten wenigstens später seine Biografen), rannte der Kleine in die Küche, verschlang seine Suppe, eilte ins Wohnzimmer zurück und verkündete wahrheitsgemäß: »Ja.«

## SCHULZEIT

**I**m Jahre 1821 kam Bismarck auf die Plamannsche Erziehungsanstalt in der heutigen Stresemannstraße in Berlin. Dort herrschte ein straffes Regiment nicht nur im Unterrichten, auch die Ernährung entsprach dem spartanischen Geist der Einrichtung. Nach Bismarcks eigenen Worten habe es neben zerkochten Möhren und Kartoffeln hin und wieder auch »elastisches Fleisch gegeben, mit dem der Zahn fertig werden konnte«. Sattgegessen hat sich bei Plamanns keiner der Zöglinge, so dass die Kinder vom Feldhüter der damaligen Köpenicker Flur immer ein paar Kohlrabi erbettelten. Einmal jedoch waren auch die nicht zu haben, und den Kindern drehte sich der Magen gottserbärmlich um. Zu jener Zeit lebte Bismarck den Sommer über mit seinem Bruder allein in der Berliner Wohnung, die Eltern verbrachten die warme Jahreszeit auf Gut Kniephof. Trine Neumann, die Köchin, führte derweil den Haushalt. Die würde ihnen schon etwas vorsetzen. Die ob des Überfalls einer Bande hungriger Knaben erschrockene Haushälterin hatte zwar nichts »Deftiges«, wonach den Bengels gelüstete, im Hause, wusste jedoch Rat und buk einen Berg von »Pannkauken«, die sie zudem noch mit didaktischer Finesse ankündigte: »Klock Säben is hei farig, latens em nich afbaken!«

## KÜCHENLATEIN

**B**ismarck war ein guter Lateinschüler, was ihn nicht hinderte, hier und da über die Stränge zu schlagen und sich einen Jux aus schülerbübischem Küchenlatein zu machen. So schrieb er einmal: »Caesar Ass Liber Cav I ara L ss V er colmet br. Athen.«

Angesichts der entsetzten Blicke seiner Mitschüler gab er gleich selbst eine lesbare Version seiner transkribierten Verballhornung: »Caesar ass li(e)ber Caviar als Sauerkohl mit Brathen.« Wer ohne Fehl, der werfe den ersten Stein.

## WAHRHEITSGEMÄSSE ENTSCHULDIGUNG

**A**ls Student in Göttingen nannte Bismarck eines Tages einen seiner Kommilitonen einen dummen Jungen. Der so Gekränkte ließ Bismarck ausrichten, er möge sich bei ihm entschuldigen, anderenfalls müsse er ihn fordern.

»Aber gern will ich mich entschuldigen«, meinte Student Bismarck, »es war keinesfalls meine Absicht, den verehrten Kommilitonen zu beleidigen, ich habe nur meiner ehrlichsten Überzeugung Ausdruck verliehen.«

## RAUM IST IN DER KLEINSTEN HÜTTE



bwohl verboten, waren Messuren unter den Göttinger Jurastudenten gang und gäbe, und der sauf, rauf- und kampflustige Korpsstudent Otto von Bismarck stand immerhin im Korps »Hannover« in drei Semestern fünfundzwanzigmal (nach einigen Quellen achtundzwanzigmal) auf Mensur. (Selbst als Reichskanzler hat er sich später noch mit einem Kontrahenten von damals um die Rechtmäßigkeit einer ihm beigebrachten Narbe gestritten.)

Als eines Tages der Pedell die dafür bekannte »Kampfstätte« aufsuchte, waren Bismarck und einer seiner Kommilitonen gerade im schönsten Hauen und Stechen. Aufgeregt meldete ein Studiosus, der vor dem Eingang Wache hielt, das Nahen des gefürchteten Aufsehers. Hals über Kopf stürzten Bismarck und sein Gegner aus dem Raum und suchten in einem Hühnerstall Zuflucht. Doch bevor sie sich darin verschanzten, schrieb Bismarck mit einem Stück Kreide an den Bretterschlag: »Raum ist in der kleinsten Hütte für ein glücklich liebend Paar.«

## DIPLOMATISCHES DUELL

**D**er englische Student Knight war mit Bismarck eng befreundet. Durch einen im Nachhinein nicht mehr nachzuvollziehenden Grund kam es zwischen Knight und einem anderen Kommilitonen zum – streng verbotenen – Duell. Beide waren übereingekommen, Bismarck zum Sekundanten zu bestimmen. Fieberhaft überlegte der, wie er das Duell verhindern konnte. Die Entfernung, die beide, Rücken an Rücken stehend, zurücklegen mussten, bis es zum Schusswechsel kam, sollte drei Schritt betragen. Bismarck überzeugte sie, dass es mindestens zehn Schritt für jeden sein sollten. Seine Rechnung ging auf. Beide schossen aneinander vorbei.

## NOMEN EST OMEN

**M**it seinem amerikanischen Kommilitonen Coffin wettete Bismarck 1833 um zwanzig Flaschen Sekt, dass Deutschland in den nächsten zwanzig Jahren eins sein werde. Die Jahre vergingen, aus der Einheit war (noch) nichts geworden, aber der Sekt musste schließlich getrunken werden. Doch von Coffin gab es keine Spur mehr. Bismarck war sogar bereit, nach Amerika zu fahren, um dort seine Niederlage einzulösen, als ihn die Mitteilung erreichte, dass Coffin gestorben sei. Bei der Nachricht soll er geäußert haben: »Nomen est omen – wenn schon einer Coffin (Sarg) heißt!«